

Zuge des Auseinandergehens der Londoner Konferenz, daß Lloyd George den Weg zu ihm zurückzudenken würde. Das geschieht jetzt dadurch, daß die auf Englands Veranlassung entstandene und unter der Führung des englischen Kommissionsmitgliedes Bradbury stehende Mission der Reparationskommission in Berlin versuchen soll, einen Ausweg aus dem in London entstandenen Konflikt dadurch zu schaffen, daß sie mit Drohungen und Lockungen ein freiwilliges Zugeständnis der deutschen Regierung zu den von Poincaré geforderten Garantien und „produktive Pfänder“ zu erlangen sucht, die Lloyd George, um das Gesicht gegenüber seinen Landsleuten zu wahren, in London nicht machen wollte. Selbstverständlich, wenn Deutschland freiwillig zugestimmt, was Poincaré fordert, hat England gar keinen Grund, dem zu widersprechen. Der englisch-französische Konflikt ist abermals behoben. Lloyd George kann aufatmen; Paris und London verstehen sich besser als je zuvor — und das alles auf Deutschlands Kosten.

Aushaltung Deutschlands als Handelsnation.

London, 19. Aug. Die Welt stellt an der Londoner Börse einen neuen Rekord auf, indem sie um 875 Punkte auf 6575 stieg. Nach der englischen Auffassung scheint die Verschlechterung der Welt nicht in der politischen Lage begründet zu sein. „Daily News“ sagt, jede weitere Entwertung der Welt mache die Handelslage Deutschlands immer verwickelter. Die Geschäftslage scheint sich dem toten Punkt zu nähern. Alle Abmachungen deutscher Geschäftsleute in ausländischer Währung müßten in Frage gestellt werden, denn mit den besten Absichten der Welt seien die Kaufleute nicht mehr in der Lage, mit derartigen katastrophalen Wertschwankungen fertig zu werden. Je mehr man die Lage untersehe, umso mehr sei zu befürchten, daß Deutschland als Handelsnation für einige Zeit ausgeschaltet werde, bis Ordnung in die deutschen Finanzen gebracht worden sei. „Westminster Gazette“ schreibt, dieser Sturz der deutschen Währung, der so oft unter dem Einfluß einer Reparationskrise erfolgte, könne nicht auf die Länge auf die deutsche Politik zurückgeführt werden. Der neue Zusammenbruch ist, wie die früheren auf die Tatsache zurückzuführen, daß Deutschland seine Verpflichtungen an die Alliierten nicht in Waren erfüllen könne und daher gezwungen sei, sie durch den Verkauf von Mark an den Börsen zu erfüllen.

Man hält die Lage für kritisch, glaubt aber, daß die Drohung mit dem französischen Einmarsch in das Ruhrgebiet innerhalb 48 Stunden keinerlei ernste Bedeutung hat. Auch die Setzungen sind übereinstimmend der Ansicht, daß die Drohung nur der Furcht Frankreichs entspringt, daß ohne seine Zustimmung ein Kompromiß abgeschlossen werden könnte. Selbst die „Times“ rufen von diesem Wandel entschieden ab und meinen, daß dies auch für Frankreich gefährliche Folgen haben könnte. Es komme in diesem Augenblick alles darauf an, Ruhe und Geduld zu bewahren und die Geißel nicht noch mehr zu reizen. Auch der Pariser Korrespondent des Blattes glaubt, daß nach der Haltung der französischen Presse in den verantwortlichen französischen Kreisen, sowohl in der Reparationskommission wie auch bei der Regierung, ein etwas verächtlicher Geist herrsche. Dagegen glaubt der „Daily Herald“ berichten zu können, daß Poincaré gestern mit dem englischen Botschafter eine Unterredung hatte und offen erklärte, daß, sobald die Reparationskommission für Deutschland ein Moratorium bewilligen würde, Frankreich sich nicht daran gebunden fühlen würde, wenn nicht alle von Poincaré in London erhobenen Forderungen vorher erfüllt seien. Der französische Botschafter in London ist gestern nach Paris abgereist.

Kein Bruch zwischen England und Frankreich.

London, 19. Aug. Prüft man die tonangebenden Organe Englands auf die Frage hin, ob die englisch-französische Entente insolge der nicht erreichten Übereinstimmung in der Bergungsmachungsfrage zusammengebrochen sei oder nicht, dann läßt sich folgendes feststellen: von einem tatsächlichen Bruch spricht nicht ein einziges Blatt, nicht einmal das Organ der äußersten Linken, „The Herald“, obwohl die Arbeiterpartei vor einem Zusammengehen mit dem militaristischen Frankreich warnt. Das Schlagwort der Koalitionspresse ist:

„Wir haben mit Frankreich, das heute vom Bloc national regiert wird, einen ersten Streit auszusuchen, der jedoch das Grundverhältnis zu dem Kanalnachbar nicht tangiert. Wir werden stets die Integrität des französischen Bodens vor einem Einfall schützen; wir werden Frankreich, wenn es angegriffen wird, die Hilfe zu Wasser und zu Lande nicht verweigern; wir wollen mit Frankreich in guten Beziehungen bleiben, denn wir hoffen, daß der nationalistische Bloc eines Tages verschwinden

und einer gemäßigten, wirklich demokratischen Partei an die Herrschaft überlassen wird. — Unsere Differenzen mit der Republik finden ihren schärfsten Ausdruck in der Behandlung Deutschlands. Das heutige Frankreich will die deutsche Einheit vernichten, die deutsche Wirtschaft aufbrechen, aus den Konventionen eine dauernde Waffe gegen ein zu neuer Blüte gelangendes Deutschland schmieden. Wir wollen dagegen ein Deutschland, das zur Ruhe, zur Kräftigung seines Handels und seiner Industrie kommt, weil wir als handelsreisendes Volk auf ein gesundes, abnahmefähiges Europa nicht verzichten können. Insofern, als Frankreich diese englische Lebensfrage nicht erkennt, ist es unser Gegner auf dem Festland. Wir können aber nicht annehmen, daß eine andere Mehrheit als die des Bloc national ebenso über das Verhältnis zu England denken soll. Wir glauben, daß in Frankreich viele Männer einsehen, daß Englands Handelsstellung vor dem Untergang geschützt werden müsse. Mit diesen Männern werden wir uns verständigen.“ Diese zusammenfassende Darstellung ist hauptsächlich dem „Daily Chronicle“ und dem „Observer“ entnommen.

In der linksliberalen Presse, die Grey, Asquith, Cecil zu geistlichen Führern hat, wird das Verhältnis zu Frankreich dahin resümiert: Die französische Republik baut auf dem Festlande eine Militärmacht auf, die eine latente Gefahr für den europäischen Frieden ist. Einzig und allein eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, deren erster Akt Deutschlands Eintritt in den Völkerbund sein müßte, wäre imstande, die Milde der Gefahr und weiterhin die Abklärung Frankreichs zu zeitigen. Um diese Bahn zu öffnen, muß England vor allem seine Geldansprüche gegenüber Frankreich freizugehen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reuenburg, 21. Aug. Wie und die hiesige Oberamts-Sparkasse mittels, bringt die Reichsbank zurzeit Hilfsbanknoten zu 500 Mark mit dem Ausgabedatum vom 7. Juli 1922 in den Verkehr, um dem gegenwärtig herrschenden großen Mangel an Zahlungsmitteln abzuhelfen. Die Hilfsbanknote ist 90x174 Millimeter groß und hat folgenden in deutscher Schrift hergestellten Wortlaut: „Reichsbanknote fünfhundert Mark“ zählt die Reichsbankhauptkassette in Berlin gegen diese Banknote dem Einkäufer. Vom 1. Januar 1923 kann diese Banknote aufgetauscht und unter Umständen gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingewechselt werden. Berlin, den 7. Juli 1922. Reichsbankdirektorium. 12 Unterschriften.“ Rechts und links neben den Unterschriften stehen die Kontrollstempel mit dem Reichsadler und der Umschrift: Reichsbankdirektorium * 500 *. Links ober steht dreizehlig der Straßname. Die Banknote ist in gewöhnlichem schwarzen Buchdruck und nur einseitig bedruckt ohne irgendwelche drucktechnischen Sicherungsmittel hergestellt. Jeder Drucker ist daher weislich in der Lage, den Druck selbst nachzumachen. Es ist daher bei Inzahlungnahme einer 500-Marknote besonders scharf darauf zu achten, daß folgende Merkmale der echten Hilfsbanknote auf der einwandfrei zu erkennen sind: 1. die auf der rechten vom Teil himmelsblau gefärbten Seite der Banknote dunkelrot eingewirten, nicht aufgedruckten Haisstrahlen, 2. ein auf der rechten Seite der Banknote hell und dunkel schimmerndes Wasserzeichen, das aus zwei feilartig verschlungenen Wändern besteht, von denen das mit dunkler Randbegrenzung die beste Wertzahl „500 Mark“ das mit dunkler Randbegrenzung die dunkle Aufschrift „500 Mark“ trägt, und 3. die in rotem oder grünem Aufdruck ebenfalls auf der rechten Seite befindliche Nummer des Scheines. Während die Reichsbank beschädigte Stücke der bisher im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten stets einlöslich, wenn ihr ein Teil der beschädigten Banknote vorgelegt wird, der größer als die Hälfte ist, löst sie beschädigte Fünfhundertmarkbanknoten nur ein, wenn eine die rechte Seite der Banknote mit enthaltende größere Hälfte der Note vorgelegt wird, auf der alle drei vordringend beschriebenen Merkmale einwandfrei zu erkennen sind. Es sei daher dringend bevorzogen, aus Entgegenkommen vielerseits eine beschädigte Fünfhundertmarknote in Zahlung zu nehmen, von der ein Teil der rechten Seite fehlt und dadurch auch nur eines der drei Erkennungsmerkmale nicht in deutlich erkennbarem Zustande auf der Banknote enthalten ist.

Reuenburg, 21. Aug. Am Samstag abend feierten die 1872er bei ihrem Altersgenossen Red in der Eintracht ihren 50. Geburtstag. Die hiesigen Jubilare waren alle erschienen, von den auswärtigen wohnenden, aber hier geborenen waren leider einige am Erscheinen verhindert gewesen. Verschiedene der Altersgenossen deckt auch schon der grüne Rosen

ihnen wurde ein Augenblick stillen Gedenkens geweiht. Dieser bestand in einem einfachen, aber ausgezeichneten Mahlen. Nachheren nebst Kuchen und einem guten Tropfen Wein. Verschieden wurde sie durch verschiedene Ansprachen, Musik und Gedichtvorträge und gemeinsam gesungene Lieder. So verlebte der Abend in angenehmer Weise allzurast, und die Teilnehmer trennten sich in früher Morgenstunde mit dem Wunsch, auch den 75. Geburtstag miteinander feiern zu dürfen.

Birkenfeld, 19. Aug. Nach tritt der Tod den Verwandten an. Zwei tragische Fälle, welche rasch aufeinander folgten, häßlichen dieses Dorts. Nachdem vor 8 Tagen der Kaufmann Karl Müller unerwartet schnell einem Bluthuse erlag, verstarb gestern die Witwe Marie Grimmebel vom Schläge betroffen der den sofortigen Tod herbeiführte.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Aug. (Der neue Hauptbahnhof.) Keine außerordentlichen Schwierigkeiten in letzter Stunde zu sehen, wird die Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes am Sonntag, 1. Oktober, erfolgen und der Betrieb am Montag, 2. Oktober, aufgenommen werden.

Stuttgart, 19. Aug. (Preisoberhöhung für markante Nachware.) Ab Montag, 21. August, gelten folgende Preise: Markenbrot 1 Kilogramm 48 Mark, 1 Pfund 24 Mark, Backen 70—80 Gramm schwer 5 Mark.

Stuttgart, 18. Aug. (Werbemarkt.) Dem Monatsmarkt in städt. Viehhof in Stuttgart waren am letzten Sonntag 308 Rinder zugeführt. Der Verkehr war sehr lebhaft. Angebot und Absatz waren gut. — Wegen des Herbstpferdemarktes auf dem Cannstatter Wasen am 18. und 19. September findet der nächste Monatspferdemarkt im städt. Viehhof am 1. Oktober statt.

Stuttgart, 19. Aug. (Rund gegen Bücher und Teuerung.) Der Bund gegen Bücher und Teuerung hielt gestern wieder eine Sitzung ab, in der man aufs neue die Mittel beschrieb, die man geeignet hält, im Kampf gegen Bücher und Teuerung zu helfen. Der Vorschlag, die gemacht wurden, waren es viele; was nun davon auszuführen möglich ist, soll auf den nächsten Monatsmarkt in Stuttgart eingehend über wirtschaftliche Gegebenheiten und Zusammenhänge ausgearbeitet werden und eine Art Arbeitsgemeinschaft mit diesen Sachverständigen bilden; zum zweiten möchte man sich für die breite Öffentlichkeit für den Bund, sein Wesen und seine Arbeit interessieren. Das soll geschehen in einer großen Versammlung, die demnächst abgehalten wird und zu der viele Kreise, insbesondere auch die wirtschaftspolitischen Organisationen einladen will. Auf die einfachste Formel ist man im Kampf gegen Bücher und Teuerung zwar nicht gekommen, nämlich absolute Beschränkung des persönlichen Verbrauchs auf das Lebensminimum. Man will aber von Bundesangehörigen den Kampf führen gegen die Herstellung des Alkohol und seinen Verbrauch mit dem Ziel, das in Amerika schon erreicht ist, man will in möglichst tabellarischer Form Verarbeitung und den ganzen Anzahl anderer Tätigkeiten die Mitarbeit der Arbeiter sichern sich sichern zu wissen, indem man sie nach Möglichkeit führt und stärkt. Auch auf das Ausland soll der Einfluß des Bundesgedankens sich erstrecken, indem man gegen den Verfall der Vertrag kämpft für die Sicherung des deutschen Handelskauf in der ausländischen Presse zu gewinnen und zu fördern aber ist das Ideal des Bundes, über den Parteien alle guten Geister des Volkes zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen.

Schramberg, 18. Aug. (Beleidigungsprozess.) Vor dem Schöffengericht in Oberndorf wurde Dr. Schramberger Freitag in nahezu vierstündiger Sitzung eine staatsanwaltliche Klage gegen den Deutschen Bogt hier wegen Beleidigung verhandelt. Der sich der Beleidigte, Kaplan Waldmann hier, als Beleidigter angeklagt hatte. Als Rechtsbeistand des Geistlichen wirkte Rechtsanwalt Schellhorn d. Ae. Kottweil; dem Beklagten stand Rechtsanwältin Bod, Oberndorf, zur Seite. Die Beleidigungen waren in einer hiesigen Wirtshaus gefallen. In Verhandlung, bei der es zeitweise sehr lebhaft zuging, endete nach langem Hin und Her mit folgendem Vergleich: Der Beklagte nimmt die beleidigende Äußerung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und zahlt als Buße an den katholischen Gottesdienst die Summe von 1000 Mark; er übernimmt die Kosten des Verfahrens, auch die des Rechtsanwälters zur Hälfte (Reisekosten). Der Privatkläger nimmt seinerseits die gegen den Beklagten gebrachten ausfälligen Äußerungen zurück.

Stuttgart, 19. Aug. (Friedrichshafen, 1. Aug.) Die beiden Schwelmer kamen, wird der Augenzeugen noch berichten. Am 20. August um 11 Uhr 20 Minuten von Lindau in der Richtung auf Friedrichshafen. Die beiden Schwelmer kamen, wird der Augenzeugen noch berichten. Am 20. August um 11 Uhr 20 Minuten von Lindau in der Richtung auf Friedrichshafen. Die beiden Schwelmer kamen, wird der Augenzeugen noch berichten. Am 20. August um 11 Uhr 20 Minuten von Lindau in der Richtung auf Friedrichshafen.

Dienstmagd ohne Lohn.

Novelle von Otto Pecker.

Es dauerte nicht lange, so interessierte sich der Seniorenschreiber der großen Blumenfabrik Stern Brothers, die im Triangelgebäude an der Greene Street verschiedene Stadtwerte inne hatten, für Mabel. Mit zehn Dollar Anhangslohn trat sie als Vorarbeiterin für glatte Blumen in deren Dienste ein, wo sie zwölf Blumenherbinnen unter sich hatte.

Schließlich gewöhnt sich der Mensch an alles, und als Mabel erst einige Wochen in ihrer neuen Stellung tätig gewesen war, dachte sie nur selten oder nie mehr an den glänzenden van Nessellaerischen Haushalt zurück. So besahende ihre jetzige Stellung war, so fühlte sie sich in ihr doch glücklich, sie erregte sich notwendig, während in jenem stolzen Palast an der Fünften Avenue eine schlechte Larve genügt hatte, um dem sich durch irgendwelches Ungeschick unglücklich machenden dienstbaren Geist den Laufpaß zu erteilen.

Steve Miller wohnte nicht länger mehr im gleichen Hause. Er verrichtete seinen Dienst nun bei einer Brooklyn Linie und hatte sich dort einquartiert. So kam es, daß er von Mabels Heimkehr nichts wußte, als er nach Wochen wieder einmal um die Abendzeit in der kleinen Wohnung vortrat.

Er war ordentlich erschrocken, als er Mabel, die womöglich noch schöner und liebreizender geworden war, vor sich sehen und ihn mit vertrautem Lächeln begrüßen sah. Frau Millers gewahrte kein Beträufeln nicht minder, und mit einem gutmeinenden Nicken schaute sie sich nach der Begrüßung im anderen Zimmer um, während die beiden jungen Leute in der Küche zurückblieben.

„Wie du siehst, Steve, bin ich wieder da.“ meinte das Mädchen und lachte.

„Deine Mutter wird sich freuen, Mabel.“ antwortete er. „Wunder mich eigentlich, daß es so rasch gegangen ist. Warst doch zuerst so degeister!“

„War ich auch.“ bekräftigte sie, „aber weißt du, Steve, ich kam mir manchmal vor wie eine Maus im Hinterbäckchen. Man nascht alles mögliche Sahne, aber man wird des Weismades lächelnd überdrüssig. Morgens war man nie sicher, ob man abends noch im Dienst sein würde. Als ich austrat, war ich im Haus das älteste Zimmermädchen. Nein, ich hab's jetzt besser — ich bin bei der Mutter.“

„Ich gönne ihr's, Mabel. Sie ist ein wirklich braves Weib.“ brummt Steve.

„Das ist sie!“ Mabels Augen füllten sich mit Tränen.

Ein drückendes Schweigen entstand; keines von ihnen wußte etwas zu sagen. Dann erhob sich das Mädchen und ging ans offene Küchenfenster. Dort stand sie eine Weile und schaute wieder nach den scharf vom Abendhimmel sich abhebenden Dachsilhouetten.

„Erinnerst du dich noch, wie du mich damals besucht hast?“ fragte sie schließlich unvermittelt. „Erinnerst du dich auch noch, was du damals gesagt hast?“

„Um, ich meine, so was vergißt sich nicht so leicht.“ meinte er ausweichend.

Mabel wendete sich vom Fenster und schaute ihn freimütig an. „Erinnerst du dich auch noch, was du von einer Königin in ihrem eigenen kleinen Reiche sprachst?“ fragte sie und ein leichtes Lächeln machte sich um ihre Lippen bemerkbar. „Sieh, Steve, damals — ja, da kam mir's abgemacht vor.“ gestand sie erdend, „aber heute klingts besser.“ Steve.

Nun glähte ihr Gesicht, und schleunig wendete sie sich wieder zum Fenster und betrachtete angelegentlich die Dachsilhouetten gegenüber, um Steve Zeit zu lassen, mit ihrem langsam arbeitendem Hirn den tieferen Sinn ihrer Worte zu ergründen. Doch Steve stand in dem

stet Angst und wußte nur, daß er seinem Gelübde unter allen Umständen treu bleiben wollte. Er schielte nach dem sauber geschmückten Küchensich, auf dem damals die kleine Mary geordnet war, und sah im Geiste wieder die beraubte Mutter jammern zusammenbrechen.

So fand er keine Antwort für Mabel, und schielte sich fast diese schluchzend auf den neben dem Tisch stehenden Stuhl.

„Du — du machst dir nichts mehr aus mir?“ schmeichelte sie auf. „Geh — geh!“

Das Gefühl seines redlichen Vorhabens und das Bewußtsein, welch großes Herzensopfer er zu bringen in Begriffen stand, verlieh Steve Miller vorübergehend fastlichen Stolz. „Nein, das darfst du nicht sagen, daß ich mir nichts mehr aus dir mache.“ begann er. „Du weißt recht gut, daß ich dich lieb habe und immer lieb haben werde. Aber ich habe deine Mutter beobachtet — und da ist mir ein Licht darüber aufgegangen, was für ein schreckliches Leben sie hat führen müssen. Und mit allem guten Willen könnt ich dir kein besseres schaffen, weil ich eben ein armer Teufel bin und zeitweilen bleiben werde, Mabel. Und sieh, du hast es mir tausendmal vorgefagt, und — und heut weiß ich's auch, daß du recht hast, daß eine Frau, die einen armen Mann heiratet, sich mit Leib und Seele verkauft und — und kriegt noch nicht einmal das Kaufgeld, sondern muß als Dienstmagd ohne Lohn, wie du gesagt hast, wochen und wochen, schreiben und bügeln, Feuer machen und Defen anstreichen, am frühesten aufstehen und als letzte sich niederlegen. Nein, Mabel, ich hab mir das alles durch den Kopf gehen lassen, und ich will weder dich noch ein anderes Mädchen in solches Elend verlocken. Und darum hab ich mich vorgenommen, überhaupt nicht zu heiraten.“

(Fortsetzung folgt.)

Tailfingen, 19. Aug. Industrie- und Handel der fremden Dollars (hiesigen des Dollars) diese Lage geschaffen, eintritt, zu den schließlichen die Tailfingen von Bezirk die Kassen enorm hohen Kapital mal da die Banken ein sehr vorsichtig sein Käufer nicht im fertigen Waren anzuverfügbaren Mittel a Betriebe zu unterhalten angelangt. Teit die eventuell die eine Einschränkung d

Stuttgart, 19. Aug. (Einmaliger Gemeinrat in Religionsdunkel.) Schulbesuch viel mehr Mädchen Bilden, das beschränkt wurde keine Bilden geist, ist nicht wie an nun

Stuttgart, 19. Aug. (Städt. Viehhof.) Dem Monatsmarkt in städt. Viehhof in Stuttgart waren am letzten Sonntag 308 Rinder zugeführt. Der Verkehr war sehr lebhaft. Angebot und Absatz waren gut. — Wegen des Herbstpferdemarktes auf dem Cannstatter Wasen am 18. und 19. September findet der nächste Monatspferdemarkt im städt. Viehhof am 1. Oktober statt.

Stuttgart, 19. Aug. (Rund gegen Bücher und Teuerung.) Der Bund gegen Bücher und Teuerung hielt gestern wieder eine Sitzung ab, in der man aufs neue die Mittel beschrieb, die man geeignet hält, im Kampf gegen Bücher und Teuerung zu helfen. Der Vorschlag, die gemacht wurden, waren es viele; was nun davon auszuführen möglich ist, soll auf den nächsten Monatsmarkt in Stuttgart eingehend über wirtschaftliche Gegebenheiten und Zusammenhänge ausgearbeitet werden und eine Art Arbeitsgemeinschaft mit diesen Sachverständigen bilden; zum zweiten möchte man sich für die breite Öffentlichkeit für den Bund, sein Wesen und seine Arbeit interessieren. Das soll geschehen in einer großen Versammlung, die demnächst abgehalten wird und zu der viele Kreise, insbesondere auch die wirtschaftspolitischen Organisationen einladen will. Auf die einfachste Formel ist man im Kampf gegen Bücher und Teuerung zwar nicht gekommen, nämlich absolute Beschränkung des persönlichen Verbrauchs auf das Lebensminimum. Man will aber von Bundesangehörigen den Kampf führen gegen die Herstellung des Alkohol und seinen Verbrauch mit dem Ziel, das in Amerika schon erreicht ist, man will in möglichst tabellarischer Form Verarbeitung und den ganzen Anzahl anderer Tätigkeiten die Mitarbeit der Arbeiter sichern sich sichern zu wissen, indem man sie nach Möglichkeit führt und stärkt. Auch auf das Ausland soll der Einfluß des Bundesgedankens sich erstrecken, indem man gegen den Verfall der Vertrag kämpft für die Sicherung des deutschen Handelskauf in der ausländischen Presse zu gewinnen und zu fördern aber ist das Ideal des Bundes, über den Parteien alle guten Geister des Volkes zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen.

Schramberg, 18. Aug. (Beleidigungsprozess.) Vor dem Schöffengericht in Oberndorf wurde Dr. Schramberger Freitag in nahezu vierstündiger Sitzung eine staatsanwaltliche Klage gegen den Deutschen Bogt hier wegen Beleidigung verhandelt. Der sich der Beleidigte, Kaplan Waldmann hier, als Beleidigter angeklagt hatte. Als Rechtsbeistand des Geistlichen wirkte Rechtsanwalt Schellhorn d. Ae. Kottweil; dem Beklagten stand Rechtsanwältin Bod, Oberndorf, zur Seite. Die Beleidigungen waren in einer hiesigen Wirtshaus gefallen. In Verhandlung, bei der es zeitweise sehr lebhaft zuging, endete nach langem Hin und Her mit folgendem Vergleich: Der Beklagte nimmt die beleidigende Äußerung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und zahlt als Buße an den katholischen Gottesdienst die Summe von 1000 Mark; er übernimmt die Kosten des Verfahrens, auch die des Rechtsanwälters zur Hälfte (Reisekosten). Der Privatkläger nimmt seinerseits die gegen den Beklagten gebrachten ausfälligen Äußerungen zurück.

Stuttgart, 19. Aug. (Friedrichshafen, 1. Aug.) Die beiden Schwelmer kamen, wird der Augenzeugen noch berichten. Am 20. August um 11 Uhr 20 Minuten von Lindau in der Richtung auf Friedrichshafen. Die beiden Schwelmer kamen, wird der Augenzeugen noch berichten. Am 20. August um 11 Uhr 20 Minuten von Lindau in der Richtung auf Friedrichshafen.



den Gedanken gewöhnt... aber ausgezeichnet... einem guten Tropfen... lebene Ansprachen, Musik... gesungene Lieder. So best... alljährlich, und die... Sorgenstunde mit dem... unter freier Luft... tritt der Tod den... rasch aufeinander folgten... vor 8 Tagen der Kaufmann... einem Bruststich erlag, was... wedel vom Schläge betraf...

Zaiflingen, 19. Aug. (Folgen der Marktentwertung.) In Industrie- und Handelskreisen hat das neuerliche Steigen der Kurse der fremden Zahlungsmittel, insbesondere das Emporkommen des Dollars große Besorgnisse hervorgerufen und eine Lage geschaffen, die, wenn nicht rasch eine Besserung eintritt, zu den schlimmsten Folgen im Geschäftsleben führen wird. Wie die Zaiflinger Zeitung hört, mehren sich in unserer Gegend die Anzeichen, daß die für den Einkauf nötigen, aus dem Ausland kommenden Waren, zumal die für den Export wichtigen, in den Banken genötigt sind, bei der Gewährung von Krediten sehr vorsichtig zu sein. Andererseits sind auch die meisten Käufer nicht im Stande, die jetzigen hohen Preise für die fremden Waren anzulegen. Bis heute hat die Industrie alle verfügbaren Mittel angewendet, um eine Zurückstellung der Betriebe zu unterbinden; aber jetzt ist sie auf dem toten Punkt angelangt. Trübt nicht schnell die erwartete Besserung ein, die einrückung der nötigen großen Kapitalien freimacht, dann ist eine Einschränkung der Betriebe unerbittlich.

St. Gallen, 19. Aug. (Gummi in der Schule.) In der Schule einer Gemeinde des Bezirks Spiezingen wußten kürzlich in Religionsunterricht mehrere Mädchen des 2. und 3. Schuljahres viel mehr als die Knaben. Als der Katechet den Mädchen Bildchen gab, wollten die Knaben auch solche. Als das bemerkt wurde, da sagten die Knirpse: „Wenn du auch hast Bildchen geist, so geh mir nimma in d' Kirch und laßt mir an nanz mal.“

Wiesbaden, 19. Aug. (Vergleich.) Die in der Zeit der Arbeiterkrisis durch drei Artikel des Gesellschafter-Allgemeinen Anzeigers begangenen Verleumdungen gegen die Angehörigen der Partei, Metallwarenfabrik haben vor dem Schöffengericht ihre Sühne gefunden. Der unter öffentliche Anklage gestellte verantwortliche Schriftleiter des Gesellschafter-Allgemeinen Anzeigers, Jakob Rehm, hat eine den Forderungen der Angeklagten entsprechende Erklärung abgegeben und die in den betreffenden Artikeln enthaltenen Behauptungen zurückgenommen. Daraus sind haben die als Reklamation der öffentlichen Klage angeschlossenen Angeklagten im Interesse der Wiederkehr eines geordneten Zusammenarbeitens zwischen Arbeitgeber und Arbeiterschaft der Partei, Metallwarenfabrik die gestellten Strafanträge zurückgenommen.

Salzegg, 19. Aug. (Schwäbische Tzue.) Im Jahr 1896 wanderten ein schwäbischer Küfergeselle nach Amerika aus und ließ seinen Namen nicht von sich hören. Vor zwei Wochen nun erhielt die Witwe seines früheren Lehrmeisters einen schönen Brief mit rührenden Worten des Dankes und der Anerkennung für alles vor vielen Jahren empfangene Gute. Dem Brief war eine Hundollarnote beigelegt. Leider konnte sich die 73-jährige Frau des Briefes nicht mehr lange freuen, denn sie ist vor einigen Tagen gestorben.

Friedrichshafen, 19. Aug. (Wie es kam.) Ueber die Art, wie die beiden Schwäbiger Segler bei dem großen Sturm ums Leben kamen, wird der „Schwäb. Bodensee-Ztg.“ von einem Augenzeugen noch berichtet: Als der Dampfer „Delvetia“ mittags 1 Uhr 20 Minuten bei heftigem Gewittersturm den Hafen von Friedrichshafen in Richtung Rorschach verlassen hatte, wurden auf dem flurmbewegten See draußen etwa 8, von Friedrichshafen kommende Segelboote beobachtet. Da sich der Westwind immer noch mehr steigerte, ließ der Kapitän unser Schiff abbrechen und Richtung auf die Segelboote nehmen, um die Boote eventuell aufzunehmen. Es hatte indessen keines der Boote die Notlage geküht und lehnten sämtliche die Hilfeleistung ab. Etwas später wurde weiter fernwärts ein weiteres Segelboot mit zerstückter Segel gesichtet, jedoch auch ohne Notlage. Es handelte sich um die „Adwig“. Trotzdem ließ der Kapitän auf das Boot zusehen. Nur diesem einsichtigen Booten haben die beiden Insassen des schon halb mit Wasser gefüllten Segelbootes ihr Leben zu danken. Diese, ein 19-jähriger Mann, namens Stürke aus Rorschach, Sohn eines dortigen Apothekers, waren, als sie an Bord der „Delvetia“, genommen worden waren, derart erschöpft, daß sie nicht mehr helfen konnten. Das Segelboot wurde ins Schleppboot genommen; bald rig es der Sturm aber los; es wurde den Wellen überlassen. Später soll es von der Dampfboote aufgespürt worden sein. Wie der gerettete junge Stürke dem Kapitän erzählte, waren sein mitführender Bruder und der Geschäftsinhaber seines Vaters, Architekt Renfer, eine Viertelstunde vor der Rettung von den Sturzwellen aus dem Boot fortgerissen worden. Als der Dampfer in Rorschach ankam, stand der Vater des geretteten Sohnes mit dem Fernglas in der Hand am Ufer und suchte, Wöses ahnend, den See ab. Bald wurde er von seinem geretteten Sohne über die Situation aufklärt.

Baden.
Urloffen, 19. Aug. Der Nord an dem Kaufmann Klabe aus Woggenburg bildet in Offenburg und Umgebung natürlich ein Tagesgespräch. Ueber die Tat werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder, über dessen Persönlichkeit wir wenig Anhaltspunkte besitzen, hat offenbar die Ermordung und Bestattung des Templof wie des Klabe beabsichtigt. Er führte Templof Zunder, den er aus Frankreich bezogen habe, zu der in Urloffen liege. Templof teilte seinem Geschäftsfreunde Klabe das Angebot mit. Beide reisten nun aus dem Ort mit dem angeblichen Zunderhändler nach Baden und kamen am 14. d. Mts. um 11 Uhr nachts in Apvenwoer an. Sie gingen auf der Straße nach Urloffen, am Waldübergang im Zimmer verließen sie jedoch die Richtung Urloffen und begaben sich in der Richtung nach Reuten auf die linke Seite der Gasse. Schöfer, so nannte sich der Zunderhändler, hatte erklärt, er sei in 20 Minuten in Urloffen, veranlaßte jedoch seine Begleiter, über zwei Stunden im strömenden Regen den Waldweg abzumarschieren. Als der Tag bereits zu neigen begann und der Reuten und der ersten Häuser von Urloffen sichtbar wurden, ließ Templof den beiden anderen einige Schritte voraus. Da fiel plötzlich hinter ihm ein Schuß. Templof schrie sich um und sah Klabe auf das Gesicht fallen. So fiel auch Schöfer auf Templof. Dieser griff nach dem eigenen Revolver, erwiderte mit zwei Schüssen. Nach dem zweiten Schusse verlor sein Revolver. Er wandte sich zur Seite und sah unter Büschen den Dörze zu. Einige Bauern kamen auf die Straße. Schöfer, offenbar am Fuße liegend, richtete Templof nicht einholen, schloß, ohne Templof zu treffen, auf den Verwundeten, der in den Hintertopf getroffen war. Templof hatte seine Brillestange noch bei sich mit einem Schein von 1000 und 1700 Mark barren Geld. Beim Davonlaufen warf Klabe seine Wunde weg, in der sich Dietrich und fünfziges Verwundeten befand, ferner eine Geschäftsakte einer in Offenburg wohnenden Firma, ferner ein Brevier eines wegen Diebstahls im Vorhinein verurteilten Mannes in Durlach. Kaufmann Klabe aus Woggenburg ist vorgestern nachmittag im Offenburger Krankenhaus seiner Verwundung erlegen. Klabe wird

als ein äußerst fleißiger Geschäftsmann und als ein Mensch von besten Charaktereigenschaften geschildert.
Säckingen, 17. Aug. Nachdem vor wenigen Tagen ein Waldarbeiter aus Gäßhütten nach dem Genuss von Beeren und Milch gestorben ist, trat bei dem 12-jährigen Töchterchen des Waldarbeiters Keder von Wehrhalden aus derselben Ursache der Tod nach wenigen Stunden ein. — Am Bergsee fiel ein Ferienknecht aus Freiburg über die Böschung in den See. Auf die Hilferufe des Knaben eilte der Bergseewirt herbei und rettete den Jungen unter eigener Lebensgefahr.

Vermischtes.
Wesfeld (Rhön), 19. Aug. Die größte fliegerische Tat, die ein Mensch bisher geleistet hat, ist von dem Studenten Martens von der Technischen Hochschule in Hannover ausgeführt worden. Ihm ist es gelungen, sich auf einem motorlosen Segelflugzeug eine Stunde sechs Minuten schwebend in der Luft zu halten. Er war gestern abend auf der Wasserkuppe in der Rhön mit seinem motorlosen Flugzeug aufgestiegen, er hob sich etwa 100 Meter über seinen Aufstiegsplatz, kreuzte 43 Minuten darüber und flog dann, sich lange noch in gleicher Höhe haltend, ins Land hinein. Er landete schließlich 10 Kilometer westlich der Kuppe.

Brieg b. Breslau, 19. Aug. Der Schlepptanker „Kuffhäuser“ wurde gestern bei Brieg durch eine Kesselexplosion vernichtet. Der Besizer des Dampfers, seine Frau und sein Sohn sind tot. Außer ihnen soll noch ein Maschinist und eine Hilfskraft an Bord gewesen sein, über deren Verbleib nichts verlautet.

Ein Kuriosum, von dem die Münchener „Allgemeine Rundschau“ ihren Lesern Kenntnis gibt: Ein oberbayerisches Blatt hat seinen Lesern angekündigt, daß es vom 1. Juli an den Abonnementspreis erhöhen müsse und erklärt hierzu: Es diene seinen verehrten Lesern zur Kenntnis, daß es den Abonnementspreis auch in Naturalien entgegennehme zu dem Verhältnisspreis von 1914. Die Zeitung kostete damals im Vierteljahr 1,50 Mk. Demgemäß kann als Abonnementsbeitrag auch gegeben werden: 6 Pfund Weizenmehl oder 1,75 Pfund Schweinefleisch, oder 1 Pfund Butter, oder 1 Pfund Schmalz, oder 24 Eier. Dieses Zahlenbeispiel, welches sich auf jede Zeitung und Zeitschrift beliebig umrechnen läßt, zeigt deutlich, wie sehr die deutsche Presse selbst gegenüber den Inlandsverhältnissen berechnend und im Bezugspreis zurückgeblieben ist.

Aus Oberammergau. Während der Mittagspause des Passionsspiels ging eine bayerische Besucherin der Vorstellung durch das Dorf und sah sich in den sonnenbeschienenen Anlagen die geschnittenen Heiligenfiguren an. Besonders gut gefiel ihr eine Gruppe versammelter Apostel — und sie trat in den Laden ein: „Aber da hab' ich sie schön Sadel! Dös sind aber erwiderte Beiläufig... Da wird einem beim bloßen Anschauen schon ganz andächtig zu Mut...! Gleich weina kommt ma, so rührend sind sie! Was kostet denn da einer...?“ — „Ja, von denen kommt das Stück auf zweitausend Mark...!“ — Und die Bauerfrau wie verandelt: „Wann? Dös keine Waage, dös hölzernen Drecks, dös Spielwar!“

Unglaublich aber wahr. Ein Viehdiebstahl, das die Fleischpreise charakterisiert und auf eine Mitteilung der Fleischerei in Halle a. S. zurückzuführen, mag hier Platz finden: Ende Juli wurde ein Schwein im Gewicht von 522 Pfund zu 84 Mk. gleich 43 848 Mark gekauft. Für diese Summe konnte man vor dem Krüge 64 Doppelwagen mit je 60 Stück, also 3900 Schweine von je 300 Pfund Schwere kaufen.

Schwerer Unwetter an der deutsch-österreichischen Grenze. Bei einem furchtlichen Unwetter in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde ein Anwohner des Ortes Mitterberg in Deutsch-Österreich, nahe der bayerischen Grenze durch Blitzschlag in Brand geküht. Innerhalb einer halben Stunde fanden 15 Anwesen in Flammen. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Ueber 13 Familien sind obdachlos und haben Hab und Gut verloren. Der starke Orkan trug viel zur Verbreitung des Feuers bei und machte jede Löscharbeit unmöglich.

Nieder eine Billion Rotenmarken. In der Wiener Börse ist die Nachricht verbreitet, daß der österreichische Rotenmarkenlauf am Ende der Woche eine Billion überschreiten wird. Als Ursache für diese Steigerung wird die wesentliche Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten und der Staatsangestellten genannt, die diese auf Grund des neuen Index, der gegenüber dem vorigen Monat um 130 Prozent gestiegen ist, erhalten.

Salute-Goldenhumor. Bei Sacher in Wien ist ein Amerikaner. Er hat ein Glas Grog getrunken und mit einem Dollar bezahlt. Der Ober hat ihm 12 000 Kronen herausgegeben. Vor dem Fortgehen überlegt es sich der Amerikaner noch einmal und behält einen Wokka nach. Als er mit 500 Kronen dafür bezahlen will, legt ihm der Ober seinerseits 500 Kronen auf den Tisch. „Wie?“ — fragt der Amerikaner — „Ich habe doch noch den Wokka zu zahlen und Sie geben mir noch einmal 500 Kronen?“ „Schon richtig“ erwiderte der Ober. „Der Dollar ist inzwischen wieder um 1000 gesiegen!“

Postkuriosum. Wie das „Mühlbacher Tagblatt“ berichtet, erhielt dieser Tage ein in Mühlhausen wohnhafter Herr eine Ansichtskarte, die am 18. September 1901 in Weienheim (Oberelsaß) an seine Adresse aufgegeben wurde. Dem Poststempel nach zu urteilen, ist die Karte noch am gleichen Tage nach Mühlhausen gelangt, hat aber vom Postamt bis zur Altkircher Straße, in der der betreffende Herr wohnt, fast 21 Jahre gebraucht. Dafür dürfte der Empfänger aber auch jetzt 40 Ctm. Strafporto bezahlen.

Unter Freunden. „Reist du dieses Jahr nicht ins Seebad?“ — „Rein, das habe ich zu Hause bemerkt; Gds habe ich in meinem Portemonnaie und eine Flut von unbezahlten Rechnungen in meinem Schreibtisch.“

Handel und Verkehr.
Genätsheim, 20. Aug. Der letzte Schweinemarkt fand im Zeichen regen Handels und Verkehrs. Die Fuhre betrug 485 Stück Milch- und 5 Stück Käuferschweine. Ertere galten 5000 bis 7300 Mark, letztere 8000 bis 12 000 Mark das Paar.

Wirtschaftliche Wochenübersichten.
Geldmarkt. Durch den Mißerfolg der Londoner Konferenz und im Anschluß an die französischen Drohungen hat sich die Lage des Geldmarktes aufs Neue verschlechtert. Der Dollar blieb die ganze Berichtswache über 1000 Mark. Der Pfundfuß wird überall erhöht. Die Geldknappheit bei den Banken, sowie in Industrie und Handel nimmt schnell zu. Erste Schwermärkte zeigen sich im gesamten Geldverkehr, der immer deutlicher österreichische Formen annimmt. 100 deutsche Mark kosteten am 17. August in Zürich 0,50 (am 10. August 0,60%), in Amsterdam 0,25 (0,33) Gulden; in Kopenhagen 0,46 (0,57), in Stockholm 0,37 (0,47) Kronen; in Wien 6985 (6800), in Prag 335 (470) Kronen und in Newyork 0,69 drei Viertel (0,11 beim Viertel) Dollar. Der Dollar kostet alle 1066,66 Mark.

Börse. Die bereits vorige Woche begonnene Hauffebewegung hat sich im weiteren Verlauf kräftig fortgesetzt. Die Kurssteigerungen waren in dieser Woche sehr beträchtlich und durchdrangen die Grenzen, die man ihnen bisher gezogen hatte. Die Fühnung hatten die Montanpapiere und Textilwerte, die zum Teil sprunghaft stiegen. Bankaktien waren ruhiger, Anlagepapiere sogar still. Man gewinnt den Eindruck, daß die Devisenkaufleute sich jetzt auch auf das Effektengeschäft übertragen und daß die Spekulation des Privatpublikums trotz der schlechten Erfahrungen vor einem halben Jahr wieder in vollem Schwung ist. Der Anreiz, durch einen mühseligen Verdienst an der Börse einen Ausgleich gegen die furchtbare Verteuerung des Lebens zu finden, ist zu groß.

Produktenmarkt. Die Preissteigerung des Getreides nimmt Formen an, die nur noch aus der Tatsache zu erklären sind, daß die einheimische Ernte zeitlich langsam von Statten geht und weder an Menge noch an Güte befriedigt, während andererseits die hohen Devisenkurse den Ankauf von ausländischem Getreide ungeheuer verteuern. An der Stuttgarter Landesproduktendörse wurde wieder über sehr kleines Angebot geklagt und festgestellt, daß die Preisnotierungen lediglich als nominell anzusehen sind, wobei der Doppelzentner Weizen mit 1200—1300, Stroh mit 600—650 Mark erschienen. In Berlin kosteten am 17. August Weizen 2150—2200 (plus 425—500), Roggen 1650—1720 (plus 300—400), Wintergerste 1750—1800 (plus 500), Hafer 2000 (plus 400), Reis 1880 (plus 400) und Weizenmehl 5300—5600 (plus 1100) Mark. Das sind Preissteigerungen innerhalb 8 Tagen, die in der Geschichte der Menschheit noch nicht zu verzeichnen waren und einen entsetzlichen Ausblick auf die künftige Ernährung unseres Volkes eröffnen.

Warenmarkt. Katfürlich auch hier Dausse auf der ganzen Linie. Die Preise verändern sich von Tag zu Tag, oft von Stunde zu Stunde. Teuerungszuschläge von mehreren Hundert Prozent sind an der Tagesordnung. Das Land ist wieder überflutet von Salzfahrlern, die die Geschäfte ausplündern und die Preise weiter verteuern. In jedem Eisenbahnwagen, vor jedem großen Schaufenster sieht man die bekannten Gestalten und hört ihre fremde Sprachen. Auf der letzten Industrie- und Handelsbörse in Stuttgart haben sich die Preise für Baumwollgarne und Baumwollgewebe beinahe verdoppelt. In der Metallindustrie ist es fast ebenso. Aber auch Häute, Leder und Schuhe, Chemikalien und Glas- und Porzellanwaren haben riesige Preissteigerungen gemacht.

Viehmarkt. Nicht in dem Tempo der Ueberbahrung wie auf anderen Marktgebieten, aber doch beharrlich erfolgt auch die Erhöhung der Viehpreise. Indem Vieh ist sonar stark gestiegen. Die Tatsache, daß es beim Schlachtvieh langsamer vor sich geht, ist leicht aus dem fortgesetzt abnehmenden Konsum zu erklären. In Stuttgart ist der Lodenpreis für Schweinefleisch nun schon über 100 Mark hinausgegangen.

Holzmarkt. Auch hier steigen die Preise weiter. Brennholz verteuert sich immer noch von Woche zu Woche. Für Langholz werden schon beinahe 2000 Prozent der Tage angelegt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 20. Aug. Eines der wichtigsten Nahrungsmittel ist das Mehl. Aber es steigt fortgesetzt in bejorgniserregender Weise. Heute kommt die Meldung, daß die Süddeutschen Mühlenwerke in Mannheim den Preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 6800 Mark für 100 Kilo waggonweise Mühle erhöht haben. Dies ist der Großhandelspreis — dementsprechend ist der Kleinhandelspreis, indem sich das Pfund Mehl bald auf 40 Mark stellen wird.

Stuttgart, 20. Aug. Die Betriebsräteversammlung der Metallindustrie ergab bei den Wahlen des Zentral- und Gruppenrates sowie der Delegierten zur Generalversammlung der Betriebsräte einen glatten Sieg der Kommunisten, die alle 39 Sitze erhielten. Im vorigen Jahr waren 9 von diesen 39 Sitzen noch den Vereinigten Sozialdemokraten und Unabhängigen zugefallen. In einer Resolution wurde der Rücktritt der würt. Regierung und die Auflösung des Landtags gefordert.

Frankfurt a. M., 20. Aug. Der Ausstand im graphischen Gewerbe ist beendet. Die Arbeit wird heute abend oder morgen früh wieder aufgenommen. Die Zeitungen werden wieder erscheinen.

Leipzig, 20. Aug. Der seit dem 1. Juli dauernde Streik der Gastwirtsangestellten ist heute durch den Spruch des auf Veranlassung des sächsischen Staatsministeriums eingesetzten Schiedsgerichtes beigelegt worden. Die Entscheidung des Schiedsgerichtes sieht in der Hauptsache die Einführung eines 10-prozentigen Bedienungszuschlages vor, gegen die der Streik sich in erster Linie richtete.

Berlin, 20. Aug. Die Reichsregierung plant im Laufe des September 50000 Mark-Scheine herauszugeben, um bei dem katastrophalen Marktfuß größere Zahlungen zu erleichtern. (Ganz österreichisch, Schriftl.)

Berlin, 21. Aug. Wie die Morgenblätter berichten, sind die beiden Mitglieder der Reparationskommission Bradburg und Maulere gestern abend in Berlin eingetroffen. Bradburg hatte sogleich eine längere Besprechung mit dem hiesigen englischen Botschafter. Heute vormittag werden die beiden Abgeordneten der Reparationskommission vom Reichskanzler Dr. Wich empfangen werden. Daran werden sich Besprechungen mit den Ressortministern anschließen, je nachdem welches Spezialgebiet die Fragen betreffen werden, die die Reparationskommission stellt.

Berlin, 21. Aug. Die Verhandlungen mit den bayerischen Vertretern sind laut Morgenblätter am Sonntag zum Abschluß gekommen. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand eine Konferenz von Mitgliedern der Reichsregierung und der beiden bayerischen Minister statt, in der das Ergebnis der Einzelsprechungen zwischen dem Reichspräsidenten Dr. Kappeler und dem bayerischen Justizminister Gütler erörtert wurden. Die beiden bayerischen Minister sind am Sonntag abend nach Paris abgereist, um das Ergebnis der Berliner Besprechungen dem Ministerrat vorzulegen, der schon am Montag stattfinden wird.

Berlin, 20. Aug. Die englische Gruppe der internationalen Schiedsgerichtsstige überreichte heute bei der von den Gewerkschaften und den beiden sozialistischen Parteien in Berlin veranstalteten deutsch-englischen Friedenskundgebung eine Adresse in der es heißt: Wir wissen, daß der Gang zum

ewigen Frieden nicht leicht ist. Wir sind keine Kosmopoliten, die die Weltverpflichtungen gegenüber dem eigenen Lande außer Rücksicht lassen. Wir vergegenwärtigen uns andererseits die besonderen Schwierigkeiten, denen Ihre Republik in dieser kritischen Zeit gegenübersteht. Wir wünschen von den Deutschen, wie wir es ebenso von den Franzosen und allen anderen wünschen, daß sie an der Weltgemeinschaft für den Frieden teilnehmen. In wenigen Tagen wird der Völkerbund sich in Genf versammeln. Fast einstimmig wünscht die öffentliche Meinung in England dringend, daß der Antrag Annahme findet. Der Wunsch, daß Deutschland dem Völkerbunde beitrete, wird jetzt von kritischen Staatsmännern und Politikern der verschiedensten Parteien geteilt und gebilligt, darunter auch von Leitern der Staatsgeschäfte. Keine internationale Frage scheint uns von gleicher Bedeutung zu sein, wie die der Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbund. Zum Schlusse der Adresse heißt es: Es handelt sich um eine Kundgebung des guten Willens, von Männern verschiedener politischer Anschauung dargebracht, die aber in dem Wunsche einig sind, den Deutschen die Hand zu bieten.

Wien, 19. Aug. Die Anglobank und die Länderbank stimmten der Beteiligung an der Oesterreichischen Nationalbank zu, machen aber die Zustimmung von einigen Änderungen im Statut der Oesterreichischen Bank abhängig, die im wesentlichen die obliegende Unabhängigkeit der neuen Notenbank von der Regierung sichern sollen, um das uneingeschränkte Vertrauen des Auslandes zu der neuen Bank zu erleichtern und die Beteiligung ausländischen Kapitals zu ermöglichen.

Wien, 19. Aug. Den Bundeskanzler wird auf seiner Reise nach Prag und Berlin der Finanzminister begleiten. Die Nachricht über einen von den Banken der Regierung gewährten Milliardenvorschuß entspricht nicht den Tatsachen. Die weitere geordnete Führung des Haushalts ist gesichert.

Wien, 20. August. Bundesminister Dr. Seipel und

Finanzminister Segur sind heute abend in Begleitung des Gesandten Dr. Wildner nach Prag abgereist, wo am Montag die Besprechungen mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern Dr. Beneš stattfinden. Am Mittwoch erfolgt in Berlin die Begegnung mit dem deutschen Reichskanzler Dr. Brüning. Mit Rücksicht auf die gerade im jetzigen Augenblick erhöhte Bedeutung der diplomatischen Geschäftsführung bleibt der Bundesminister für Aeußeres Dr. Grünberger in Wien.

Paris, 20. August. Zur Reise der beiden Delegierten der Reparationskommission nach Berlin schreibt „Petit Parisien“, offenbar beeinflusst: Wir glauben, bestätigen zu können, daß wenn eine zugunsten eines Moratoriums getroffene Entscheidung nicht die von Frankreich verlangten Pfänder enthält, wenn sie im Gegenteil Kompromisse in sich schließt, die vom französischen Standpunkt als unannehmbar angesehen werden, sich die französische Regierung für berechtigt halten wird, demgemäß zu handeln.

Paris, 20. Aug. Die „Ere Nouvelle“ schreibt: Die Mission Parmentiers endigte mit einem Mißerfolg. Dadurch daß wir einen Beamten mit einem offiziellen Auftrag zum Staatsdepartement nach Washington geschickt haben, haben wir uns ostentativ von England getrennt und England feinerseits will uns begreiflich machen, daß es unsere Geste verstanden hat.

Madrid, 19. August. Heute vormittag versammelten sich die streikenden Postbeamten im Park von Buen Retiro. Eine Schwadron berittener Polizei zerstreute sie. Der Minister des Innern erklärte, er habe bis Mittag nur 24 Arbeitsangebote von ehemaligen Postbeamten erhalten, dagegen unzählige Gesuche neuer Bewerber. Die Handelskammer hat sich erboten, einen Transport- und Verteilungsdienst zwischen allen großen Provinzstädten einzurichten.

Madrid, 20. Aug. Der Vorsitzende und der Sekretär

des Streikausschusses der Postbeamten wurden heute abend verhaftet. Die Postbeamten, die dies vorausgesehen hatten, hatten schon im Voraus zwei Ausschüsse zur Vertretung ernannt. Auch der Vorsitzende und der Sekretär des tschechoslowakischen Streikausschusses in Bilbao wurden verhaftet.

Die wilde Jagd.

Der Dollarkurs betrug am Samstag in Berlin 1254, in Frankfurt 1256 Mark.

Deutsch-englische Friedenskundgebung.

Berlin, 20. Aug. Hier wurde von den Gewerkschaften und den beiden sozialdemokratischen Parteien eine deutsch-englische Friedenskundgebung veranstaltet, zu der der Vorsitzende der englischen Gruppe der internationalen Schiedsgerichtsbildung John Morgan, der Generalsekretär Fred Maddison und zahlreiche andere erschienen waren. Maddison betonte in einer Ansprache den aufrichtigen Wunsch der englischen Kommission gemeinsam mit dem deutschen Volke eine neue Zeit einzuleiten, wo das Gesetz der brutalen Gewalt durch die Herrschaft vernünftiger Gesetze ersetzt wird. Mehr denn je sei heute ein deutsch-englischer Annäherung notwendig, damit beide Völker gemeinsam wieder aufbauen könnten, was der Krieg zerstört habe. Das englische Vertrauen in den Friedenswillen des deutschen Volkes sei ganz besonders durch die Kundgebung des Reichspräsidenten Ebert am letzten Verfassungstag gestärkt worden. Hierauf wurde die Kundgebung der Gruppe der englischen Schiedsgerichtsbildung an die Versammlung verlesen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, schloß die Veranstaltung mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterkraft.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler“ werden während von aller Postankalten und unseren Austrägen entgegen genommen.

Stadtpflege Neuenbürg.
Angebote auf die Beifuhr von 600 Rm. Brennholz aus dem Enztal wollen bis nächsten Mittwoch, abends 6 Uhr in der Stadtpflege abgegeben werden. Einsicht der Holzliste daselbst.

Schlagraumholz.
Verkeimerung von 3 Fosen aus der unteren Weinsteiße am Dienstag, 22. ds. Mts., abds. 5 Uhr im Rathaus.
Stadtpfleger Essig.

Suche auf 1. Sept. junges, eheliches und fleißiges

Mädchen

für meinen Haushalt bei guter Behandlung und Bezahlung.
Frau Kaufmann Döbler, Walblingen.

Drillischanzüge,
Blau Arbeitsanzüge,
Sommer-Keimel,
Arbeitsmäntel,
Windjacken,
Feldgraue Hosen,
Manchester-Hosen,
Jwirthosen u.
Engl. Lederhosen
offertiert

Weintraub's
An- und Verkaufsgeschäft,
Karlsruhe,
Kronenstraße 52.

Lüchtiges
Mädchen
nach Pforzheim bei gutem Lohn gesucht.
Direktor Schneider,
Pforzheim, Bleichstraße 100.

Kaufe

Gold, Platin, Silber
zur gewerblichen Verarbeitung.
August Reisch, Pforzheim,
Edelmetallhandlg., Enghr. 89,
Telefon 3468

**Gesichts-
ausschlag**
Süßholz, Bienen
erweichend wirkt
ist, wenn man zum
von Zucker's Patent-Medikament
abends einreiben läßt. Schöne
morgens abwischen und mit Zucker-
Cream nachreiben. Geht
Wirkung von Leutenen beiläufig
In allen Apotheken, Drogerien, Par-
fumerie- u. Friseurgeschäften erhältlich

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom

Buch- und Papierhandlung.

Herstellung sämtlicher

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels
und Restaurants in einfacher bis feinsten Ausführung.

Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.

Eigene Buchbinderei

für Buchbinderarbeiten jeder Art.

Verlag des „Enztäler“ Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

Macohemden, Einsakhemden, Unterhosen

blaue Arbeitsanzüge, Hosen aus
Tuch, Cord Samt, Zeug

empfiehlt billigt

Fritz Wurster, Calmbach.

Die Reklame heißt: Das Geschäft
aufgeben, heißt: Das Geschäft
aufgeben!

Würzbach Oberamt Calw. Brennholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindeforsten kommen er-
Freitag, den 25. August 1922, nachmittags 2 Uhr auf dem
Rathaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:
27 Rm. Papierholz, 30 Rm. Brennholz
(buchen), 124 Rm. Brennholz (tannen).
Ladungsverzeichnisse durch den Waldmeister Fenzel.
Würzbach, den 18. August 1922.
Schultheißenamt.

Freie Schuhmacherinnung für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Den Kollegen zur Kenntnis, daß auf die am 10. Aug.
aufgestellten Nichtpreise, verursacht durch den kolossalen Preis-
aufschlag eine

Erhöhung um 40 Prozent
eingustellen ist. **Sohlepreis 1200 Mk. pro Kilog.**
Die Preiskommission.

?? Wo geht man am kommenden ??
Sonntag, den 27. August, hin ??

In das im schönen Ragoldtal reizend gelegene
Bad Liebenzell
zur
**Einweihung des neuerstellten Kur-
und Konversationshauses**
verbunden mit
**großem Sommer-Fest
und reichhaltigem Bazar.**

Belustigungen aller Art.
Schönheitskonkurrenz mit Preisen
usw. usw.

Abends: Bankett, Konzert, Tanz.

Der
Schwäbische Heimatkalender
Im Auftrag des Vereins zur Förderung der Volkshilfe
herausgegeben von Hans Rehdig.
Preis Mark 12.

Vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg
Inh.: D. Strom.

Neuenbürg. Ein gebrauchtes noch ge-
schöne haltendes

Mirabellen, Sofa
Pfund 5 Mk., sind abzugeben
Wildbaderstraße 188.

Neuenbürg.
5 Stück junge, schwarze
Hunde
sind zu verkaufen.
Obere Gartenstraße 65.

sucht zu kaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Enztälers.
Hand-Datumstempel
für Kanzleien und Büros
sofort lieferbar.
C. Meeh'sche Buchdruckerei

Bezugspreis:
Hauptpreis in Neu-
mark 20.—. Auch die
in Ost- und Ober-
preußen, sowie im nord-
deutschen Reichsteile
mit Postzuschlag.
In Fällen von höherer
Preise besteht kein An-
spruch auf Rückzahlung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen
Schreiben, in Neu-
marken die Bezahlung
jederzeit entgegen.
Hofstraße Nr. 24
C.H. Sportplatz Neuenbürg

Friedrichshafen,
hiesige schwedische
und Personen in der
von einem Staat Herr-
schaften, im anderen
Anrichtung von beiden
großen Schäden gefür-
chten sind zwischen de-
gen angebahnt worden
bet Deutschland den U-
den den Deutschen
toren antwortet.
Hofmann aus Gewer-
Einer herangezogen
Kassierung des Gewer-
aus juristischen und fi-
nanz Verhältnissen ge-
deutet, daß die Annah-
berung einzelner Konten
würde, wozu sich die in-
weitere verfahren für
geben einen geprüf-
ten Bescheid werden be-
stehen, da sie es für
gen um das Zustandek-
men zur Vermeldung
in die Schweizer
hat weiter verfolgen in
Regierung erachtet, De-
in Gegenstand verhand-
Scheit sind bereits wie
die zwei Vertreter der
Bündel.
Berlin, 21. Aug.
in ausgeschlossene Ver-
schwebt noch die Ein-
und event. auch noch an
Hindern

München, 21. Aug.
in Jochen Dindenburgs
Generalstaatsanwalt ist
für Augsburg in Mün-
chenspräsidenten Dr.
und Veranlassungen.
nach die Münchener St-
kammerpräsidenten
zum Prinzen Leo
Detonations Dindenburg
in Oben bis zum Auf-
nach diesem Befehle wi-
nicht zündeten, die in
die wird der Chef der
1921, den Willkommens-
dann die Feier der Beib-
und zur dem Armeemus-
und Soldatenvereine teil-
und namens des alten
Festsetzung betreffen.
über des Hochschulrings

In Hotel zur
Abends gegen 10 Uhr,
Gäste — getrennt na-
an verschiedenen Tischen.
hiesig ein amerikanischer
an der Aufforderung, die
wunderbäuer deutscher
„Liedlein“. Der Kapel-
leitete, das Lied sei im
Lied aber sich nicht los-
sagen wenigstens das
Lied, da er doch sich der
Lied der französischen
Erzählte die erste Stro-
phische Soli. Als der
wachte er sich an die un-
der Klappen Herle, wo
hiesig Abendlich geblie-
be eine Soli!

Annahmierung d
Schwedische Mütter
hochscholischen Mark-
Verhältnisse in Nord-
für vorgegebene Maß-
und geräumt werde.
nach Arbeit geschaffen
Schwermut und Hunger
Ein
In Danemarks
von dem Titel „Der
hiesig der französischen
Schwedischer Weise un-